

Gabriele und Lara Guthmann, Protagonistinnen im SWR-Dokumentarfilm „Ich sehe was, was du nicht siehst“ über Geistiges Heilen



Hausbesuch des Fernsehteams: Lara Guthmann und ihre Mutter Gabriele Guthmann im Interview.

Im Dokumentarfilm „Ich sehe was, was du nicht siehst“, der im SWR lief und auch jetzt noch in der ARD-Mediathek abrufbar ist, haben Sie beide als Protagonistinnen mitgewirkt. Wie kam es dazu, dass Sie als Interviewpartnerinnen angesprochen wurden?

LG: Andreas Geiger, der schon einmal mit dem DGH e. V. zusammengearbeitet hatte, fragte beim DGH-Vorstand an, ob es in Rheinland-Pfalz jemanden gibt, der jung ist und das Geistige Heilen nicht professionell anwendet. Meine Mutter, Ausbilderin im DGH e. V., stellte zwei Kandidatinnen vor; eine davon war ich. Und dann haben sie sich für mich entschieden! Ich wusste nicht, wo die Reise hingehen sollte, aber der Impuls war einfach „JA!“.

GG: Einige Monate vorher hatte ich genau zu diesem Projekt einen Traum gehabt, in dem mein verstorbener Mann mit einem Kamerateam in unser Haus gekommen war. Er sagte zu mir: „Es gibt keine Trennung!“ Und so kam es dann auch! Heute bekomme ich immer noch eine Gänsehaut, wenn ich an die Dreharbeiten denke.

Wow! Sah das Kamerateam genauso aus wie im Traum?

Ja! Es waren die Redakteurin, ein großer Kameramann und ein kleinerer Tonmann. Einmal mehr hat es mir gezeigt, dass es keine Trennung zwischen der geistigen Welt und unserer Realität gibt.

Das muss ja eine sehr berührende Erfahrung für Sie gewesen sein ... Wie sind Sie zum Geistigen Heilen gekommen?

„Einige Monate vorher hatte ich genau zu diesem Projekt einen Traum gehabt, in dem mein verstorbener Mann mit einem Kamerateam in unser Haus gekommen war. (...) Und so kam es dann auch! Heute bekomme ich immer noch eine Gänsehaut, wenn ich an die Dreharbeiten denke.“

(Gabriele Guthmann)

Ich bin seit 2008 Mitglied; die Gabe zu heilen, hatte ich schon immer. Es liegt in unserer Familie. Mein Mann brachte mir irgendwann ein Buch von Britta Vock über Reiki mit Pferden mit. Mit Tieren hatte ich vorher schon energetisch gearbeitet. Bei Britta habe ich dann meine Reiki-Ausbildung gemacht. Meine Prüfung zur Anerkannten Heilerin machte ich bei Jürgen Bongardt. Im Laufe der Jahre habe ich meine Tätigkeit als Heilerin immer weiter ausgebaut; ich habe mich u. a. noch zur Psychologischen Beraterin weitergebildet, um meinen Klienten unterschiedliche Aspekte in ihrem ganzheitlichen Heilungsprozess anzubieten.

Eine andere Leidenschaft ist das Thema Medialität. Ich bilde mich regelmäßig am Arthur Findley College dazu weiter. Angefangen hat das Ganze 2020. Auf Netflix gibt es die Serie „After Life“ und in einer Folge ging es genau um dieses Thema. Wir wollten den Fernsehraum gerade verlassen, als plötzlich hinter uns ein Buch aus dem Regal durch den Raum flog! Das

Buch fiel nicht einfach herunter – es flog! Ich habe mich sofort am nächsten Tag am College angemeldet, denn ich hatte von Christiane Tietze beim DGH-Kongress viel darüber gehört. Seitdem bin ich jede Woche mit dem College in irgendeiner Form zu Gange, in Zirkeln und Kursen. Für meine Tochter und mich sind paranormale Phänomene in unserem Haus nichts Ungewöhnliches. Oft lagen in der Bibliothek meines Mannes Bücher im Raum, die zu meinem

Entwicklungsprozess passten, mit dem, was gerade ‚dran war‘, z. B. „Ein Kurs im Wundern“.



Heilbehandlung für Stute May: ein Genuss für die vierbeinige Klientin.

Herzlichen Glückwunsch, Lara! Schwenken wir mal zum Film des SWR über ... Sie sind ja die Hauptprotagonistin des Films. Wo wurde zuerst gedreht und wie war das für Sie?

Vielen Dank, Frau Abouzari. Der erste Drehort war bei mir zu Hause, was für mich ein entspannter Einstieg war. Danach sind wir zu der Stute ‚May‘ gefahren, sie gehört einer Bekannten meiner Mutter. Die Redaktion fand die Idee eines tierischen Klienten super, um Vorurteilen einer Manipulation bei den Zuschauern entgegenzuwirken.

Welches Problem hatte das Pferd und wie konnten Sie helfen?

Es ging darum, alte Blockaden zu lösen. Die Besitzerin konnte sie nicht mehr reiten. Das Pferd hatte einen ziemlich durchhängenden Rücken, im Brustbereich war sie zusammengezogen und lahmte. Sie ist eine ältere ‚Dame‘, dennoch sieht man im Film, dass die Energie, die durch mich und meine Mutter gewirkt hat, ihr geholfen hat, sich zu entspannen.

Ja, das ist im Film wirklich gut sichtbar. Und wo haben Sie dann gedreht?

Danach ging es für mich in die Mainzer Innenstadt. Und dann noch zur Uni, was ein echter ‚Horrortrip‘ für mich war: Die riesige Kamera, die auf mich gezeigt hat!

Oh, da Sie auf mich sensibel und eher zurückhaltend wirken, kann ich mir vorstellen, dass es für Sie anstrengend war, ausgerechnet in der Fakultät zu drehen, in der Sie Jura studieren ...

Ja, ich hatte im Laufe der Dreharbeiten manchmal so meine Probleme, weil man das Heilen und meine Medialität wie eine Parallelwelt darstellen wollte. Dabei ist für mich der Unterschied gar nicht so groß: Jura bedeutet für mich Klarheit und Bodenständigkeit. In beiden Welten möchte ich Menschen und Tieren helfen und sie in ihrer Persönlichkeit stärken.

Das klingt plausibel. Im Film sagen Sie mehrmals, dass es für Sie bisher nicht so leicht war, sich als Heilerin zu ‚outen‘, weil Sie befürchteten, vielleicht als ‚Hexe‘ abgeurteilt zu werden. Hat sich bei den Dreharbeiten etwas bez. dieser Befürchtung für Sie verändert?

Die Menschen ringsum waren entweder skeptisch, distanziert

oder zeigten Desinteresse. So habe ich es zumindest wahrgenommen. So ist es nun mal, aber ich finde es nicht schlimm, denn nicht jeder kann mit allen Themen dieser Welt etwas anfangen.

Das hört sich ganz schön mutig an! Klopfen Sie sich manchmal auf die Schulter, dass Sie das gewagt haben?

Ich habe mir gar keine Gedanken gemacht, ob das mutig ist. Mir hat das ganze Projekt einfach Freude bereitet.

An welchen Drehorten waren Sie noch?

In Stuttgart ging es um Naturaufnahmen, da mir die Natur sehr am Herzen liegt. Aus ihr schöpfe ich meine Kraft. An diesem Tag fand auch das Interview mit dem Psychologen statt. Ich wollte jemanden im Film haben, der eine kritische Haltung einnimmt.

Sie haben auch am Arthur Findlay College gedreht ... Waren Sie da zum ersten Mal?

Ja! Vorher hatte ich die Online-Seminare besucht, um meine

Fähigkeiten besser einschätzen zu können. Die SWR-Redaktion war von der Idee, vor Ort als erstes deutsches Kamerateam drehen zu können, absolut begeistert. Und dann ging es für mich nach England und das war etwas sehr Besonderes. Denn dort eine Drehgenehmigung zu bekommen, ist sehr selten.

Wie ging es dann weiter?

Ich durfte am ersten Abend in einem kleinen Luxus-Hotel übernachten, mit frei stehender Badewanne! Ein echtes Highlight! Im College hatten sie es wirklich gut mit mir gemeint; ich hatte ein Vierbettzimmer für mich alleine. So konnte ich mich zurückziehen, da ich mich auf meine Jura-Klausuren vorbereiten musste. Das war schon toll, diese ganzen Menschen, die sich im Hintergrund die Mühe gemacht haben!

Und wie ging es dann am College für Sie weiter?

Der Tutor Paul Jacobs bot uns eine kleine private Führung durch die Räumlichkeiten. Einmal hatte ich plötzlich einen Schmerz im Arm und er berichtete, dass hier im Ersten Weltkrieg ein Lazarett für Soldaten gewesen war. Toll war auch, die privaten Bibliotheken von Arthur Findlay selbst zu sehen. Dann gab es noch eine kurze Einführungsveranstaltung vor dem Abendessen.

Am nächsten Tag gab es zwischendurch kurz ‚Knatsch‘, denn es fand eine Meditation statt, die gefilmt werden sollte. Auf dem Weg dorthin hatte ich mich verquatscht und so die Meditation verpasst. Doch währenddessen hatten alle auf mich gewartet. Mir war nicht bewusst gewesen, dass so ein riesen Hype um mich gemacht wurde!

Dann ging es los mit dem Kurs bei Paul Jacobs, der den Kurs für fortgeschrittene Psychic-Medien leitete. Ich hatte bisher aber nur als Evidential-Medium gearbeitet. Das Medium gibt beweisbare Informationen weiter, mit denen der Verstorbene eindeutig identifiziert werden kann. Auf einmal ging es jetzt aber um die Psyche und die Emotionen. Das war für mich komplett neu. Wenn eine Seele zu mir tritt, dann beschreibe ich sie im Äu-

„Ich habe mir gar keine Gedanken gemacht, ob das mutig ist. Mir hat das ganze Projekt einfach Freude bereitet.“

(Lara Guthmann)



Ein filmisches und auch persönliches Highlight:
Laras Besuch am Arthur Findlay College in England.

beren, zum Beispiel die Haarfarbe; hat sie eine Brille getragen? Hatte sie eine Lieblingshandtasche? Im Kurs bin ich dann ins kalte Wasser gesprungen; der Kurs war für eine Woche ausgelegt und ich hatte nur zwei Tage Zeit!

Ich bin dann einfach meinem Stil treu geblieben. So habe ich mir gesagt: „Ich gehe jetzt diesen Weg, den ich kenne, zur Sicherheit, um klar sagen zu können, da ist jetzt eine lichtvolle Seele.“

Psychic Mediumship verlangt vom Medium, dass es sich seiner eigenen Gefühle vollständig bewusst ist, um dann zu differenzieren, welche Gefühle vom Spirit kommen und welche zum Medium gehören.

Was für eine Herausforderung: einen Aufbaukurs in einem Bruchteil der dafür vorgesehenen Zeit zu besuchen und den Drehplan einzuhalten, alle Eindrücke zu verarbeiten und dann noch für die Juraklausur zu büffeln! Im Film ist eine Partnerübung zu sehen, bei der Sie sich schon wohlfühlt haben, oder?

Ja, die Partnerübungen haben mir am meisten Spaß gemacht. Obwohl nicht alle in der Gruppe mit mir vor die Kamera wollten, bin ich dann doch mit einer jungen Frau zusammen gefilmt worden. Das hat in meinem Kopf für einige Anspannung gesorgt, was ungünstig ist, wenn man möchte, dass der Spirit durchkommt. Nach dem Motto: Denk NICHT an ein rosa Nilpferd ... und schon denkt man an ein rosa Nilpferd! Ich las eine verstorbene Urlaubsliebe meiner Übungspartnerin und sie las für mich meinen Vater.

Man konnte in diesem Moment super zeigen, was Psychic Mediumship ist und was Evidential: Ich habe das Äußere eines jungen, südländischen attraktiven Mannes beschrieben. Sie wiederum die Gefühlswelt meines Vaters.

Im Ausland mit fremden Menschen zusammenzuarbeiten und dabei gefilmt zu werden, war das schwieriger als der Dreh in der juristischen Fakultät?

Nein, aber es hat mich schon emotional ziemlich gefordert. Auf jeden Fall habe ich die Dreharbeiten erfolgreich beendet. Ich fliege im September noch mal ans Arthur Findlay College! Aber das mache ich dann einfach nur für mich.

Wie schön! Vielleicht half die geistige Welt Ihnen dabei, diese Feuertaufe gut durchzustehen?

Ja, das stimmt! Während der gesamten Zeit haben mich viele freundliche und herzengute Menschen begleitet. Es gab ganz viele wunderbare Momente.

Im Film gibt es diese Stelle, als Sie sich vor Ihren Freunden als Heilerin ‚outen‘. War das eine echte ‚Live‘-Premiere?

Nein, meine Freunde wurden vorher schon darüber informiert, um was es in dem Film geht. Die Dramaturgie des Films finde ich gut gelungen. Sie haben das Interview mit meinen Freunden an den Schluss gesetzt, um den Film abzurunden.

Wie war es insgesamt für Sie, beim Film dabei gewesen zu sein?

Es war eine Reise, die mein persönliches Wachstum gefördert



*Ein besonderer Moment:
Die TV-Zuschauer können eine
Heilungssitzung miterleben.*

© SWR 2023

hat. Sie hat mir einige Themen aufgezeigt, auf die ich noch mal schauen darf. Es war für mich eine schöne Erfahrung, die ich so nie vergessen werde. Es hat mir gutgetan, die Möglichkeit bekommen zu haben, über mich als Heilerin und Medium sprechen zu können. Dass man mir einfach mal zuhört, wenn es um philosophische Fragen geht. Es war eine Erleichterung, ernst genommen zu werden, auch wenn ich noch so jung bin.

Haben Sie eigentlich eine Ausbildung absolviert?

Ich mache aktuell eine Ausbildung zur energetischen Heilerin bei meiner Mutter. Reiki habe ich vorher schon gelernt. Ich vertraue in meiner Arbeit auf meine Geistführer, die hinter mir stehen; da ist diese innere Stimme, die mich begleitet und die mir dabei hilft, dass ich die Seele berühren kann.

Wie fühlt es sich für Sie an, dass Sie beide Heilerinnen sind?

GG: Ich glaube, das haben wir schon immer gemacht, also nicht nur in diesem Leben. Was den Film angeht:

Alles floss so natürlich, von meinem Traum mit dem Kamerateam bis hin zum fertigen Film. Offenbar ist es jetzt an der Zeit, unser authentisches Selbst nach außen zu tragen. Ansonsten sind wir im Alltag einfach Mutter und Tochter.

LG: Ich bin seit Kurzem Mitglied beim DGH e. V. und mit dem Beginn meiner Ausbildung freue ich mich einfach wahnsinnig darüber, andere Menschen kennenzulernen und mit ihnen gemeinsam über die großen Fragen der spirituellen Welt ins Gespräch zu kommen.

Dieses Interview führte Redakteurin Irisa S. Abouzari.

Kontakt und weitere Informationen:

Internet: <https://www.spirawa.de>
E-Mail: info@spirawa.de

Link auf den Film „Parallelwelten: Ich sehe was, was du nicht siehst“ vom 9. April 2023, SWR, in der ARD-Mediathek: <https://www.ardmediathek.de/video/parallelwelten/ich-sehe-was-was-du-nicht-siehst/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvdzE4MzYwMDk>

Das Video ist noch bis zum 11.04.2025, 05:00 Uhr, verfügbar.